

# 10. ZMP- und ZMF-Jahrestagung der Zahnärztekammer Westfalen-Lippe

Sie ist inzwischen eine Institution – die ZMP- und ZMF-Jahrestagung. Am 21. Juni 2008 trafen sich die Zahnmedizinischen Prophylaxeassistentinnen (ZMP) und die Zahnmedizinischen Fachassistentinnen (ZMF) zu ihrer Fortbildung in der Zahnärztekammer Westfalen-Lippe (ZÄKWL). Auch dieses Jahr hat das Referententeam der ZÄKWL unter der Leitung von Dipl.-DH Dorothee Neuhoff einen interessanten Fortbildungstag gestaltet.

Dr. Sigrid Olbertz, MBA/Sprockhövel

■ Der Leiter der Fortbildungsakademie und Vizepräsident der ZÄKWL, Dr. Klaus Befelein, bedankte sich bei dem Referententeam, den Referenten und bei den Teilnehmerinnen in ihrem stetigen Fortbildungsbemühen. Der Profi zeichne sich dadurch aus, dass er den erreichten hohen Wissensstand und die täglich praktizierte Fachkompetenz durch regelmäßige Fort- und Weiterbildung aufrechterhalte.



Über das Management des bakteriellen Biofilms und die Rolle der PZR referierte Dr. Volker Scholz, Lindau. Er wies ausdrücklich daraufhin, dass eine PZR nicht ausreicht, dem Patienten einen ausreichenden Schutz bis zur nächsten PZR zu geben. Neben der PZR ist eine angemessene häusliche Mundhygiene notwendig. Um deren Notwendigkeit dem Patienten zu vermitteln, ist ein entsprechender Zeitbedarf für die PZR notwendig und einzuplanen. Auch der PSI sollte in jeder Recallsitzung erhoben werden.

Der Zahnarzt Reinhard Klerx, Hannover, zeigte, wie die Organisation der Prophylaxe im dentalen Praxisalltag möglich ist. Mit der Prophylaxe muss sich der „Profi“ beschäftigen. Das sind ausgebildete ZMPs und ZMFs, aber in den wenigsten Fällen trifft es auf den Zahnarzt zu. Der bestimmt jedoch den Erfolg der Prophylaxe in der Praxis, weshalb diese in den meisten Praxen zu „lax“ gehandhabt wird. Eine „Orga“ ist entsprechend nicht vorhanden. Dabei ist es meistens die qualifizierte und engagierte Prophylaxeassistentin, die den Zahnarzt auf die Vorzüge der Prophylaxe bringt. Nicht die Abdrücke werden besser, die Prophylaxe bringt auch viele neue Patienten in die Praxis, wodurch sich die Patientenklintel ändert. Denn Prophylaxe spricht besonders die Patienten an, die Wert auf ihre orale Gesundheit legen. Und die sind auch bereit, Geld für höherwertige zahnärztliche Leistungen auszugeben. Die vom Referenten gebrachten Praxisbeispiele begeisterten die Teilnehmerinnen entsprechend und führten zu regen Diskussionen.

Über den aktuellen Stand der Zahnerhaltung berichtete Prof. Dr. Elmar Reich, Biberach. Er stellte moderne Diagnosemethoden vor, die bedarfsgerechte Präventionsmaßnahmen ermöglichen. Diese werden ergänzt durch pharmakologische Therapien, die das Kariesrisiko deut-

lich reduzieren. Auch neue Verfahren wie die Remineralisation von Schmelzläsionen mittels Mineralapplikationen sind bereits in den Praxen etabliert. Durch diese prophylaktischen Maßnahmen und einer kontinuierlichen Nachsorge kann die orale Gesundheit der Patienten langfristigerhalten werden. Durch Veränderungen der Ernährungsgewohnheiten, insbesondere

bei Kindern und jungen Erwachsenen, sind verstärkt erosive Zahnschäden zu beobachten, berichtete Frau Prof. Dr. Brita Willershausen-Zönnchen von der Universität Mainz. Die frühzeitige Erkennung und Therapie dieser Zahnhartsubstanzverluste haben höchste Priorität, da teilweise schon an den Milchzähnen ausgeprägte Zahnschäden zu beobachten sind. Die Ursachen für solche Zahnschäden sind vielfältig. Entsprechend breit gefächert sind die individuellen Prophylaxeempfehlungen und Therapiemaßnahmen, die stets ursachen- und defektorientiert durchgeführt werden sollten. Die Konzepte reichen von der Ernährungsberatung mit dem Ziel der Ernährungsumstellung, über spezielle Mundhygienemaßnahmen, lokale Chemopräventions- und Fluoridierungsmöglichkeiten bis hin zu Füllungsmaßnahmen sowie umfassenden Restaurationstherapien.

Eine spezielle Zielgruppe für prophylaktische Maßnahmen ist die Behandlung von Schwangeren in der zahnärztlichen Praxis. Schwangerschaften gehen nun einmal mit physischen und psychischen Veränderungen einher. Da ist nicht nur der betreuende Gynäkologe gefordert, sondern auch das zahnärztliche Team. Es ist auf jeden Fall sinnvoll, ein spezielles Betreuungs- und Behandlungskonzept für Schwangere in der Praxis zu integrieren. Wie das gestaltet werden kann, zeigte Frau Dr. Meike Ehmann in ihrem Vortrag. Denn das gestiegene Gesundheitsbewusstsein der Frauen während der Schwangerschaft lässt sie auch offen werden für die zahnärztliche Prophylaxe. Das sollte jede Praxis zum Vorteil der Patientin und deren noch ungeborenem Kind nutzen.

Mit vielen Anregungen und Tipps versehen konnten die Teilnehmerinnen in ihre Praxen zurückkehren, denn sie haben eine Tagung besucht, die dem hohen Wissens- und Ausbildungsstand einer ZMP und ZMF in jeder Hinsicht gerecht wurde. ■